

W

Aktueller Begriff

Deutscher Bundestag ■ Wissenschaftliche Dienste

Eine Nationale Akademie der Wissenschaften?

Im Unterschied zu vielen anderen Ländern verfügt Deutschland bisher über keine Nationale Akademie der Wissenschaften. Die Diskussion um die Einrichtung einer Akademie wird seit längerem kontrovers geführt. Aufgrund neuer Entwicklungen könnte eine Entscheidung näher gerückt sein.

Akademien der Wissenschaft: Vorbilder in Geschichte und Gegenwart

Nationale Akademien der Wissenschaften existieren in vielen Staaten und haben sich im Laufe von Jahrhunderten hohes Ansehen erworben. Berühmte Beispiele sind etwa die „Royal Society“ in London (gegr. 1660), die „Académie des Sciences“ in Paris (1666), die Königlich-Schwedische Akademie der Wissenschaften (1739), die seit 1901 den Nobelpreis vergibt, und die „National Academy of Sciences“ der USA (1863). Auch in vielen weiteren Ländern existieren Akademien.

Eine Nationale Akademie der Wissenschaften gab es in der Bundesrepublik Deutschland aufgrund der dezentralen föderalen Struktur bisher nicht. Jedoch existiert eine Anzahl von traditionsreichen regionalen Akademien. Die Akademien in Berlin-Brandenburg, Düsseldorf, Göttingen, Heidelberg, Leipzig, Mainz und München bilden heute die „Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften“. Die „Akademie der Naturforscher Leopoldina“ in Halle (gegr. 1652) als älteste Akademie in Deutschland ist teilweise überregional orientiert. Daneben existieren als Neugründungen die Hamburger Akademie der Wissenschaften (2005), die „Acatech“ speziell für Technikwissenschaften (2002) und die „Junge Akademie“ als Forum des wissenschaftlichen Nachwuchses (seit 2000).

Aufgaben und Funktionen einer Akademie der Wissenschaft

Funktion und Aufgaben der Akademien variierten im Laufe der Jahrhunderte. Ihr Ursprung liegt in der Idee einer „Gelehrtensozietät“. Als Diskussionsforen dienen sie dem Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaftlern. Meist gehört es zum Auftrag von Akademien, die Forschung zu fördern – sei es durch Preise und Auszeichnungen, durch Publikationen oder auch durch die Vergabe von Finanzmitteln für Forschungsprojekte. Einige Akademien betreiben selbst in größerem Umfang Forschung. So war die Akademie der Wissenschaften der DDR bis 1990 Trägerin mehrerer Forschungsinstitute. Die Gründer historischer Akademien als erste außeruniversitäre Forschungseinrichtungen setzten dabei gezielt auf eine Trennung der Forschung von der Lehre – was aus heutiger Sicht als Abkehr vom Prinzip der Einheit von Forschung und Lehre auch kritisch gesehen wird. Eine mögliche Funktion liegt auch in der Etablierung von Standards guter wissenschaftlicher Praxis und der Bewertung wissenschaftlicher Leistungen. Schließlich dienen Akademien der Repräsentation der Wissenschaft nach außen und können Funktionen der unabhängigen wissenschaftlichen Politikberatung und des Dialogs zwischen Wissenschaft und Gesellschaft wahrnehmen.

Diskussion um die Einrichtung einer deutschen Nationalen Akademie

Bei der Diskussion um die Notwendigkeit einer Nationalen Akademie für Deutschland spielt eine Rolle, dass in der deutschen Wissenschaftslandschaft einige der o.g. Funktionen bereits von anderen Institutionen erfüllt werden. So werden Projektfördermittel und Preise u.a. von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) vergeben. Wichtige Träger von außeruniversitären Forschungsinstituten sind die Max-Planck-Gesellschaft, die Helmholtz-Gemeinschaft, die Fraunhofer-Gesellschaft und die Leibniz-Gemeinschaft. Die Idee der Einrichtung einer Nationalen Akademie geht daher in Teilen auch auf den Wunsch zurück, eine neutrale und einheitliche „Stimme der Wissenschaft“ zu vernehmen. Die Vielstimmigkeit („Kakophonie“) einander widersprechender wissenschaftlicher Gutachten wird als verwirrend empfunden. Die Wissenschaft solle sich bei der Befas-

sung mit wichtigen Zukunftsthemen – Klimawandel, Gentechnik, Migration etc. – zunächst intern verständigen. Hierzu könne eine Nationale Akademie der Wissenschaften den geeigneten Rahmen bieten, die dann eine „neutrale“ wissenschaftliche Politikberatung leisten könne (ZEIT 2004). Im Januar 2004 sprach der Wissenschaftsrat eine Empfehlung für die Gründung einer Nationalakademie aus. Er wandte sich darin gegen das historische Bild einer „Gelehrtensozietät“ mit Fachklassen-Struktur und befürwortete eine „Akademie mit flexiblen Arbeitsformen“. Ihre Aufgaben sollten weder Forschung noch Forschungsförderung beinhalten, sondern vor allem auf zwei Bereiche fokussiert sein: Außenvertretung der deutschen Wissenschaft und Politikberatung. Die Ausarbeitung eines detaillierten Konzepts legte er den Vertretern der sieben großen deutschen Wissenschaftsorganisationen („Allianz“) und der Länder-Akademien („Union“) ans Herz.

Die Akademienunion reagierte im Juli 2004, indem sie ein Konzept vorlegte, das statt der Neugründung einer Nationalen Akademie der Wissenschaften den Zusammenschluss aller bestehenden Akademien in einem Dachverband vorsah. Im Frühsommer 2006 einigte man sich mit den „Allianz“-Organisationen auf ein gemeinsames Konzept, das voraussichtlich im Herbst in der Bund-Länder-Kommission (BLK) beraten werden soll und demnächst von Bund und Ländern gemeinsam beschlossen werden könnte. Der Entwurf sieht die Gründung eines Konzils der „Deutschen Akademien der Wissenschaften (DAW)“ mit Geschäftsstelle in Berlin vor. Sie soll über einen Etat in einstelliger Millionenhöhe verfügen und könnte organisatorisch dem Bundespräsidenten zugeordnet sein (Schlicht 2006). Die Finanzierung ist dabei noch offen, und auch Details des Konzepts müssen noch zwischen den Beteiligten abgestimmt werden.

Standpunkte

Die Funktion einer Nationalakademie als Vertretung der deutschen Wissenschaft nach außen und in internationalen Gremien findet allgemein wenig Kritik. Aus der Wissenschaft selbst heraus wurde das Bedürfnis geäußert, einen international sichtbaren Ansprechpartner für ausländische Partnerorganisationen zu schaffen. Auch beim Wettbewerb um EU-Forschungsmittel versprechen sich viele Beteiligte Vorteile durch eine einheitliche deutsche Vertretung. Allenfalls wird die konkrete Ausgestaltung des Konzepts als noch zu unscharf empfunden.

Vorbehalte gegen Akademien im Allgemeinen beruhen teils auf deren typischer Altersstruktur; sie seien „in herausragender Weise altersfreundlich“ (Simon 2000). Dem könnte durch Einführung einer Altersgrenze (von z.B. 70 Jahren) für Akademiemitglieder entgegengewirkt werden.

Kritik erfährt das Konzept von Politikberatung als zweiter Aufgabe der Akademie. Zunächst könnte eine Verdopplung von Funktionen vorliegen: Aufgaben der wissenschaftlichen Politikberatung nehmen bisher schon Enquête-Kommissionen des Bundestages, ministerielle Beiräte, Expertengremien und Institute wahr, außerdem die Ressortforschungseinrichtungen des Bundes, die DFG, der Wissenschaftsrat oder etwa der Nationale Ethikrat. In diesem Zusammenhang äußerte der Präsident der DFG, es gelte, ein „Klonen des Wissenschaftsrats zu verhindern“ (Winnacker 2004). Insbesondere die Vorstellung einer „einheitlichen Stimme der Wissenschaft“ wird vielfach kritisiert: „In der Wissenschaft gibt es so viele Meinungen wie Wissenschaftler – und das ist gut so“ (Kekulé 2005). Problematisch erscheint Kritikern auch eine mögliche Auslagerung von Meinungsbildungsprozessen in ein der Politik vorgelagertes Gremium. Das Parlament selbst sei der geeignete Ort für den Wettstreit konkurrierender – auch wissenschaftlicher – Meinungen. Eine Nationale Akademie als „vorgeschalteter Filter“ wird als abträglich für eine transparente Diskussionskultur betrachtet. Wenn also die Vorstellung einer „einheitlichen Stimme“ fragwürdig erscheint, so findet dagegen die Außenvertretung als Aufgabe einer Nationalen Akademie viele Befürworter, so jüngst den Soziologen Wolf Lepenies (dpa 2006) und mit Wolfgang Frühwald einen ehemaligen Präsidenten der DFG (Frühwald 2006).

Quellen

- Dpa (2006). Lepenies: Akademie der Wissenschaften wichtig für Ausland. Meldung vom 09.08.2006.
- Frühwald, Wolfgang (2006). Eine deutsche Stimme in der Welt. Tagesspiegel, 14.08.2006.
- Kekulé, A. S. (2005). Deutschland braucht endlich eine Akademie der Wissenschaften. Tagesspiegel, 12.10.2005.
- Leopoldina und Union d. Akademien (2006). Deutsche Akademien der Wissenschaften – Konzept einer Gründung.
- Schlicht, Uwe (2006). Neue Chance für die Nationale Akademie. Tagesspiegel, 08.08.2006.
- Simon, Dieter (2000). Im Internet: http://www.diejungeakademie.de/akademie/content_03_simon.htm
- Union der Akademien der Wissenschaften (2004). <http://www.akademienunion.de/pressemitteilungen/2004-008/>.
- Winnacker, E.-L. (2004). Neujahrsansprache 2004 des Präsidenten der DFG.
- Wissenschaftsrat (2004). Empfehlungen. Im Internet: <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/5922-04.pdf>.
- Die ZEIT (2004). Krieg im Schrebergarten. Im Internet: http://www.zeit.de/2004/07/Dt_Nationalakademie.

Verfasser/in: Dr. Daniel Lübbert, Fachbereich WD8 - Umwelt, Naturschutz, Reaktorsicherheit, Bildung und Forschung